

Das Leben unmittelbar vor Augen

Bacon, Freud, Hockney: Westfälisches Landesmuseum präsentiert den Schmelztiegel Londoner Kunst



„Late Evening on a Summer Day 1957“: So heißt dieses großformatige und fast idyllische Gemälde von Michael Andrews.

Foto: Jürgen Peperhowe

Von unserem Redaktionsmitglied Johannes Loy

MÜNSTER. Wer die Namen Francis Bacon, Lucian Freud und David Hockney hört, ist geneigt, Dollarzeichen vor seinem geistigen Auge zu sehen. Immerhin gilt Bacons Triptychon „Three Studies of Lucian Freud“, das nicht in Münster zu sehen ist, mit 142 Millionen Dollar als das derzeit teuerste Bild der Welt. Sinnvoller scheint es, sich die Situation jener Künstler zu vergegenwärtigen, deren Werke das neue Landesmuseum in seiner ersten Wechselausstellung präsentiert. Es waren Künstler, die unter dem Eindruck des Zweiten Weltkrieges Bilder schufen. Verständlicherweise kehrten sie damals zu einer figurlichen Malerei zu-

rück, obschon die Kunstwelt längst abstrakt malte.

Zwei Stadtansichten im ersten, mit gelben Farbabstufungen aufgewerteten Ausstellungsraum führen nach London. David Bomberg hält 1944 in Blau- und Violett-Tönen eine Abendstimmung in der vom Krieg zerklüfteten Metropole fest. William Coldstream tut es ihm gleich und malt 1946 „London Bombed Site“. Zerstörung und Neuanfang mögen die Londoner Künstler jener Generation dazu angeregt haben, ihr alltägliches Leben in den Blick zu nehmen und das Porträt sowie das Figurative der Abstraktion vorzuziehen. So malt Lucian Freud Ende der 40er und Anfang der 50er Jahre schlichte schöne Mädchenporträts. Auch Francis Bacon experimentiert fleißig mit

Porträtstudien, ob er nun eine „liegende Figur“ abbildet oder das bekannte Velázquez-Porträt von Papst Innozenz X. verfremdet. Eine Version dieser bekannten Reihe ist auch in Münster zu sehen.

»Die Künstler hielten reale Gegebenheiten und eigene Überlegungen fest.«

Museumsdirektor Hermann Arnhold

Die Kuratorinnen Dr. Tanja Pirsig-Marschall (Westfälisches Landesmuseum Münster) und Catherine Lampert (London) haben für den zweiten Raum der Ausstellung Werke zusammengetragen, die besonders durch ihre „Materialität“ faszinieren sollen. Leon Kossoffs sit-

zende Aktdarstellungen aus dem Jahre 1963 nehmen durch pastosen Farbauftrag gefangen. Erst mit einigem Abstand ist die „Sitzende Nackte“ zu erkennen. Der Ausstellungstitel, der in Kombination mit dem Ausstellungstitel vielleicht den Eindruck vermittelt, es gehe hier vorwiegend um Aktdarstellungen, verweist nach Auskunft von Direktor Dr. Hermann Arnhold vielmehr auf das „unmittelbare Leben“, das in der Nachkriegszeit neu entdeckt und wertgeschätzt wurde.

In den 1960er Jahren wird dieses Leben unter Londons Künstlern immer bunter. Popkultur und individuelle Sinnfindung prägen die grellen Arbeiten von Richard Hamilton und Allen Jones. Saal vier der Ausstellung führt hingegen ins Atelier

der Künstler zurück. In schnell hingeworfenen Skizzen von Frank Auerbach oder auf Richard Hamiltons Drucken „I'm Dreaming of a Black Christmas“ (1971) mit Sänger Bing Crosby im Zentrum ist das Prozesshafte und Experimentelle im Werk zu erkennen.

Frank Auerbach, William Coldstream und Lucian Freud geleiten den Besucher mit Landschaftsbildern im fünften Raum zurück zu klassischer Malerei. Die Ausstellung mündet in den 1970er und 1980er Jahren in unterschiedliche Motive vom Akt über Landschaftsstudien bis hin zu Schwimmbadenszenen, die Kuratorin Tanja Pirsig-Marschall als „reife Phase“ der Künstler definiert.

Wo kunsthistorisch interessiertes Fachpublikum möglicherweise unmittelbar ins Schwärmen gerät, sollte der Gelegenheitsbesucher tunlichst das umfangreiche Vermittlungsprogramm des Museums in Anspruch nehmen, um Einflüsse zu erkennen und Strömungen sinnvoll nachzuvollziehen. Diese Ausstellung, so sensationell die Zusammenstellung und die Bündelung klingvoller Namen auch sein mag, verlangt dem Betrachter doch einiges ab.



Landesdirektor Matthias Löb und Museumsdirektor Hermann Arnhold (l.) vor einem Gemälde von Francis Bacon.

Fakten zur Ausstellung „Das nackte Leben“

Die erste Wechselausstellung im Neubau des Landesmuseums zeigt auf 1000 Quadratmetern und in sechs Räumen im zweiten Obergeschoss 120 Bilder von Künstlern der Londoner Kunsthochschulen von den 1940er bis 1980er Jahren. Porträts, Aktdarstellungen, Inte-

rieurs und Stadtansichten werden chronologisch präsentiert. Hauptförderer der 2,2 Millionen Euro teuren Schau, die in dieser Zusammenstellung nie zuvor zu sehen war, ist die Stiftung „kunst hoch 3“, die allein 600 000 Euro beisteuerte. Zu den Mitgliedern gehören Unter-

nehmer und Kulturschaffende aus der Region. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog im Hirmer-Verlag mit 260 Seiten und 200 Abbildungen für 27 Euro. Die Ausstellung wird von einem umfangreichen Kultur- und Vermittlungsprogramm begleitet.

| www.lwl.org